

Basel, 6. Mai 1937

Lieber Markus!

Es ist höchste Zeit, dass du endlich auch einmal etwas direkt von mir zu hören bekommst. Du kannst dir denken, warum es bis jetzt nicht geschah. Die ganze Zeitbedrängnis, in der ich ja fast dauernd existiere, hat auch in diesem Frühling nicht abgenommen. Aber nun ist es Himmelfahrtsnachmittag und da soll das längst Beabsichtigte nun doch einmal werden.

Heute morgen habe ich im Münster gepredigt: über Kol. 3, 14-4. Die Predigt soll nach T. Lollos Nachschrift gedruckt werden in einer neuen kleinen Reihe "Basler Predigten" die von O. Eduard, W. Vischer, Koechlin, Lüthy und mir gespiesen werden soll. So soll sie dann auch dir zu kommen. Die Dogmatik nimmt in der gewohnten Weise ihren Fortgang dem merklich näher rückenden Ende des zweiten Bandes entgegen. Seminar haben wir erst einmal gehabt unter sehr grossem Zulauf und begannen mit einigen Feststellungen über das Verhältnis von Taufe und Abendmahl. Ebenso sind wir mit neuem Eifer hinter die Gotteslehre des guten Wollens gegangen. Der offene Abend hat auch schon zweimal stattgefunden. Unser allgemeiner Eindruck ist der, dass das Niveau sich hier eher zu heben beginnt. Möchte dies auf keiner Täuschung beruhen und - wenn nicht - keine vorübergehende Erscheinung bleiben! Am letzten Samstag war die übliche Eröffungsfeier der Fakultät im Bischofshof, bei der ich Nachrichten über meine schottisch-englische Reise zum Besten gab. Dazwischen gab es dann also - du wirst schon davon gehört haben - meinen Vortrag über den Kirchenkampf bei den Metallarbeitern (d.h. bei vielen andern Leuten und vielleicht 200 Metall- und andern Arbeitern) im Volkshaus und einige Tage später einen etwas wirren Diskussionsabend an derselben Stätte über dasselbe Thema. Aber viel schlimmer war tags darauf eine Versammlung der Religiös-Sozialen im Bischofshof, an welcher O. Eduard einen wirklich guten Vortrag hielt, auf den dann aber eine Aussprache folgte, die so bemüht war, dass ich einen Lotz bekam, grüne Augen etc, Zwischenrufe machte und um Schlimmstes zu verhüten das Wort nicht ergriff. Das ist eine ganz finstere Gesellschaft, mit der ich nie mehr etwas zu tun haben will. Man hört doch überhaupt manchmal ganz Schreckliches: so (wieder in dem doch nachgerade sehr belasteten Bischofshof!) einen Vortrag von Adolf Keller über die Weltkirchenkonferenz vor den theol. kirchl. Prominenten dieser Stadt. Dagegen habe zweimal Koechlin sehr gut über Indien sprechen hören. Noch ist zu erwähnen, dass interessante Besuche aus München und Berlin da waren, mit denen die Lage ausgiebig erörtert wurde. Ferner: dass die Fakultät sehr in Anspruch genommen ist durch die Frage der Nachfolge von Eb. Vischer, worüber ich dir aber lieber nichts Näheres verraten will. Ferner: dass meine Ritte in Tenniken ein jähes Ende genommen haben, indem Herr Mundwyler sich nach meinem letzten Ritt beklagen zu sollen glaubte, ich hätte Fanny an Galoppieren zuviel zugemutet und also das Tier nicht mehr geben will. Ich habe dafür zunächst im Reitstall bei Lode, Narva und Ahnfrau etlichen Ersatz gesucht, sehe aber etwas unbefriedigt auf dieses Gebiet meiner Tätigkeit. Ferner: dass der Kurs für Nicht-Theologen bei einer Beteiligung von etwa 60 Leuten zweimal stattgefunden hat und vielleicht ein ganz guter Versuch wird. Usw.!

Nun aber wie es sich geziemt, zu dir. Deine Briefe interessieren uns in jeder Hinsicht und du wirst gewiss fortfahren, uns fernerhin zu unterrichten, auch wenn ich jetzt aus Gründen nicht auf Alles eingehe. Wir verfolgen die Entwicklung mit gespanntester Aufmerksamkeit und insbes. die letzten uns richtig zugekommenen Nachrichten haben uns sehr aufhorchen lassen. Es scheint mir auch so, als ob sich irgend ein Gewitter zusammenziehe; aber wiederum hat es

KBA 9237.66

in dieser Sache schon mehr als einmal so ausgesehen, ohne dass es dann zu mehr als einem Landregen kam. Mich wundert ja, dass J. dir überhaupt von der Geschichte erzählt hat. Wenn die Dinge so stehen, wie beschrieben, würde ich meinen, dass das *silentium* gar nicht *strictissimum* genug sein könnte. - Was nun die 2. wichtige Sache deines Briefes vom 1. betrifft, so bin ich entschieden der Meinung, dass das eben nicht geht. Wir sind froh, wenn wir das was hier zu tun ist einigermaßen über Wasser halten können, jetzt und in Zukunft, wo die Anforderungen leicht noch steigen können. Und mir scheint, dass die in Frage stehende Fürsorge nun doch ganz eindeutig eine Sache der deutschen B.K. sein dürfte, um deren Glieder es sich handelt und die - ich will mich nicht darüber verbreiten - doch einfach nicht in der Unmöglichkeit sein kann, hier das Ihre zu tun, sodass man mit gutem Gewissen und mit der nötigen Freudigkeit an die gewünschten anderweitigen Massnahmen herantreten könnte. Wäre die Sache der B.K. selbst so brennend, wie sie es offenbar sein müsste, dann würde sie die S. in H., auf der es doch um Dinge gehen soll, die gut und gerne auch in 10 Jahren entschieden werden könnten, auf über 10 Jahre verschieben und das freiwerdende Geld für jenen Zweck verwenden. Es kommt dazu, dass gerade Onkel Gerhard mich mit solchen plötzlichen Einfällen schon mehr als einmal mehr oder weniger in den April geschickt hat. Etc. (es wären wirklich noch einige cetera zu nennen).

Deine Mitteilungen zu Ps. 104 waren recht interessant, aber freilich für mich zu kurz, als dass ich Stellung dazu nehmen könnte. Schicke dann die fertige Predigt, wenn es so weit ist. Vielleicht gehört dieses stürmische Vorwärtsdrängen in der christologischen Auslegung des AT zu den Dingen, die ich nun in wohlwollender Aufmerksamkeit der Jugend überlassen muss. Ich für mich würde zu nächst eher für eine zurückhaltendere, mehr einer "Schattenzeichnung" (Hebr.!) gleichenden Exegese sein als für dieses direkte Eintragen auch des Namens Christi, der als solcher im Psalm eben nicht offenbart ist. Aber vielleicht seht ihr da etwas mehr als ich und würde ich übel tun, den Geist dämpfen zu wollen. Die Tatsache, dass Vischer selbst nach dem Fortgang seiner Vorlesung zu schliessen, seiner Absicht und Methode doch noch nicht ganz sicher zu sein scheint, dürfte immerhin nahelegen, dass ihr als seine Schüler umso vorsichtiger Tritte tut bes. auch im Reagieren gegen törichte Widersprüche, bei dem man sich doch leicht in Positionen verfängt, die man nachher nicht halten kann.

Ich freue mich sehr, dass du so fleissig bist und wenn sie dich dort brauchen und in Anspruch nehmen, so hat das sicher auch in deinem eigenen Interesse so viel für sich, dass die entstehende Last ohne Unwillen zu tragen ist.

Der Brief soll heute Abend noch über die Grenze. So lass dich für diesmal herzlich grüssen und meines an Allen sehr teilnehmenden Gedenkens versichern. Bitte grüsse die verschiedenen Onkels: Hans, Heinrich, Wilhelm ganz besonders. Ich bin eigentlich jeden Tag auch irgendwie mit der B.K. beschäftigt und nehme an, dass sie ~~xan~~ ändert von Zeit zu Zeit der verschiedenen Wirkungen meines Tuns ansichtig werden und im Ganzen mit meiner Strategie und Taktik einverstanden sind.

Es grüsst dich, auch von T. Lollo, die immer auch viel zu zu denken, zu sorgen und zu tun hat,

Dein dir wohlgewogener